

Manchmal fehlen einem die Worte

Beitrag von Gebhard Schulz

Nach unserem Konstanzer Gruppentreffen im Oktober habe ich Annette angeboten, sie nach Hause zu fahren. An der Einfahrt Buhlenweg hatte es einen Unfall mit dem Bus gegeben und so mussten wir eine Seitenstraße weiter einbiegen. Da geht es recht steil und eng hoch. Vor uns gerieten dann plötzlich 3 oder 4 Autos ins Stocken. Da es schon recht dunkel war und regnete, konnten wir nicht gleich erkennen, was da nun wieder los war. Auf Höhe sehr schöner neugebauten Häuser standen einige junge Frauen und Männer und ein paar Kinder wuselten da rum. Das war aber nicht der Grund für den Stau. Als vor uns alle weg waren, sahen wir an der wirklich steilsten Stelle eine schier verzweifelte ältere Frau mit einem Elektrorollstuhl festsitzen.

Also bin ich rechts rangefahren, wir sind beide ausgestiegen und mit unseren Krücken durch den Regen zu der Frau gehumpelt. Es stellte sich heraus, dass der Akku leer war. Annette kannte die Frau, es war nicht mehr weit zu ihrem Haus und da es nun etwas bergab ging, konnte sie, nachdem wir beide sie kräftig angeschubst hatten, selbstständig heimrollen.

Als wir mittlerweile recht nass zum Auto zurückkamen, habe ich Annette angemerkt, dass sie sich einen unfreundlichen Kommentar verkneifen mußte; die Kinder fanden es extrem lustig und die Erwachsenen hatten uns gut geschützt einfach nur zugeschaut. Wir haben es bei einem Kopfschütteln belassen.

Heilig Abend 2016

Beitrag von Annette

Hilmar und ich haben uns sehr auf diesen Gottesdienst gefreut; einmal wieder in einen Erwachsenen Gottesdienst, nachdem wir jahrelang das Krippenspiel der Enkel besucht haben. Ich freute mich ganz besonders auf eine entspannte Zeit.

Wir waren frühzeitig da und hatten einen guten Platz erwischt. Noch keine 10 Minuten später setzte ich (natürlich) genau vor mich ein junges (Flüchtlings)Paar mit einem ca. 1 ½ jährigen Mädchen. „Nix mit Ruhe“

ging es mir durch den Kopf. Aber die großen, dunklen Kulleraugen und das süße Lächeln liessen mich das fast vergessen.

Etwas später setzten sich links von uns eine Frau mit einem schwerbehinderten Jungen. Der zog mal gleich Schuhe und Strümpfe aus und gab gruselige Laute von sich. „Wie kann die nur?“ das dachte nicht nur ich, man konnte es den anderen ansehen. Und die Mutter versuchte ihren Sohn zu besänftigen. Wie das genau aussah, lass ich hier mal weg.

Das kleine Mädchen war derzeit in der Kirche unterwegs, flirtete mit allen und „klaute“ die ausgeteilten Teelichter. Die „Laute“ des kranken Jungen machten sie dann neugierig und ganz vorsichtig ging sie auf ihn zu, strahlte ihn an und streichelte seine Hand.

In diesem Moment habe ich mich ganz fürchterlich geschämt!

Es hat mich dann auch nicht mehr gestört, von der Predigt eigentlich nichts mitbekommen zu haben.

Das kleine Mädchen hat mir Weihnachten ganz nah und tief in mein Herz gebracht.

Ich sag 'es nicht oft und keinesfalls gern:
Die Erde ist kein friedlicher Stern.
Tief im Innern kocht sie noch,
bewohnen kann man sie drum noch.

Auch zündet mancher böse Mann
irgendwo ein Feuer an.
Kriege gibt es ohne Pause,
trotzdem gibt es ein Zuhause.

Menschenmassen ohne Hemmung
Krieg und Sturm und Überschwemmung.
Man muss dem Schicksal sich ergeben,
und wird auch dieses überleben.

Dr. W.R. Maus